

her noch nicht gelang, sämmtliche Erscheinungen rund um die Axe bei einem und demselben Individuumtheile in einem Bilde darstellen zu können. Übrigens stimmt die obige Angabe Beer's und das Ergebniss der Untersuchung des Krystalls von Meissau mit der Angabe der Farbentöne 7 und 8 auf der Figur 3, Seite 404 derselben Mittheilung überein, wo die Farbentöne O röthlich-violett, E bläulich-violett genannt sind.

Ich benütze die Veranlassung um einen Fehler in jener Mittheilung über den Amethyst zu berichtigen. Es fehlt nämlich auf der Seite 413, Zeile 18, nach dem Worte „gesehen“, der Satz: „rosenroth, in der Richtung von *P* gesehen“, wodurch erst die Angabe mit der auf Seite 403, orientirt durch Fig. 3, in Einklang gebracht wird, es soll nämlich im Ganzen heissen, es sei „jederzeit die im Hauptschnitt in der Richtung der Axe polarisirte Farbe schön violblau, die senkrecht darauf polarisirte, senkrecht gegen *P* gesehen rosenroth, in der Richtung von *P* gesehen indigblau.“ Der aufmerksame Leser wird wohl bald diesen Abgang bemerken, aber er stört doch ein wenig auf den ersten Blick.

5. Turmalin. Von dieser Species hat Herr Prof. Rammelsberg eine Anzahl sehr werthvoller Angaben in Bezug auf die Varietäten verzeichnet, die er auch der chemischen Analyse unterwarf. <sup>1)</sup> Auch in Herrn Dr. Beer's Verzeichnisse sind mehrere Beobachtungen gegeben. Überall ist der ordentliche Strahl mehr absorbirt als der ausserordentliche. Man erhält dadurch zwar Vergleichungspunkte zwischen den absoluten Farbentönen und den Mischungsverhältnissen der Eisen- und Mangan-Oxyde und Oxydule, aber für den gegenwärtigen Augenblick wage ich keine solche Vergleichung, wenn auch der Versuch sehr reizend erscheint. Namentlich würde die blaue Farbe gewisser Turmaline, wäre sie erst erklärt, einen festen Stützpunkt gewähren.

Schon in dem von Rammelsberg gegebenen Verzeichnisse sind die schwarzen Turmaline von Grönland, Snarum, Unity, Alabaschka, Saar, Langenbielau, Sarapulsk nach den kräftigen Gegensätzen ihrer dichromatischen Töne aufgeführt, so wie die Bemerkung, dass es wohl keinen Turmalin gibt, der nicht wenigstens in den feinsten Splittern Licht hindurch liesse.

<sup>1)</sup> Poggenдорff's Annalen, 1850, Band 80, S. 449 und Band 81, S. 1.